

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1924)
Heft: 33

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zappelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber.

Redaktion: Robert Huber / Joseph Weibel.

Briefadresse: Hauptpostfach Zürich Postcheckkonto VIII/1816.

Bezugspreis vierteljährl. (13 Nr.) Fr. 3.50, Einzel-Nr. 30 Cts.

Nummer 233

Jahrgang 1924

Inhaltsverzeichnis: Das alte Geseh — Die besten Filme der Newyorker Saison — Das Kino im Sowjet-Reich — Der Glöckner von Notre-Dame — Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

Das alte Geseh.

Personenverzeichnis:

Die Gestalten des Ghetto:

Der Rabbiner	Abrom Morewski	Ruben Pid	Robert Garrison
Baruch, sein Sohn	Ernst Deutsch	Nathan der Schulklopfer	Fritz Richard
Die Rabbinerin	Grete Berger	Esther, seine Tochter	Margarete Schlegel

Die Gestalten der Komödie:

Der Theaterdirektor	Jacob Tiedfe	Seine Tochter	Alice Hedy
Seine Frau	Olga Limburg	Ein alter Komödiant	Julius M. Brandt

Die Gestalten aus dem damaligen Wien:

Erzherzogin Elisabeth Theresia	Henny Porten	Heinrich Laube, Direktor des Hofburg-	
Die Hofdame	Ruth Meyher	theaters in Wien	Hermann Valentin

Die Feier des Purimtages in dem weltabgeschiedenen Judenstädtchen zeigt den geachteten Rabbi Maser mit den Seinen in starrer Erfüllung des uralten Gesehes. Doch sein Sohn Baruch bricht den frommen Bann des Elternhauses; ein Zufall läßt gerade an diesem Tage sein Theaterblut aufwallen, übermächtig erwacht sein Drang, aus dem Ghetto, aus der Enge des alten Gesehes ins weite Land des Lebens und der Kunst. Nach einem schweren Konflikt mit dem Vater entflieht er, um zunächst bei einer Schmierentrompe unter entwürdigenden Bedingungen unterzukommen. Doch Stallknechtsdienste und Programm schreiben bilden nur eine kurze Episode auf seinem Wege zur Höhe: die Truppe spielt vor der Erzherzogin Elisabeth Theresia auf deren Sommerst, und die Fürstin, durch Baruchs Erscheinung und unverkennbares Talent leicht entflammt, befiehlt ihn zur Vorstellung. Zwei Welten stehen gegeneinander, prallen gegeneinander, verkörpert in zwei Menschen. Die Wiener Herzogin, schön, königlich, bodengewachsen und menschlich, Henny Porten, und der kleine Judenjunge, unruhig, nomadentriebhaft, aber mit seiner Heimat im Herzen, Ernst Deutsch. Sie verstehen sich, ja, ihre Augen spielen miteinander und bleiben sich doch fremd. Und diese erste Begegnung endet damit, daß die Herzogin den Auftrag gibt, Baruch zum Burgtheaterdirektor Laube zu senden. Des unbeflecklichen Laube schroffe Skepsis diesem neuen Fall von Protektionwirtschaft gegenüber schmilzt schnell vor einer ersten Probe von Baruchs Kunst. Er wird Mitglied des Burgtheaters und wird heimisch im alten Wien von 1860, dem Wien der Strauß, Lanner, Bauernfeld, Saphir . . . Er genießt weiter die Gunst der Herzogin und sie hilft ihn weiter. Durch ein geschicktes Manöver spielt sie Baruch die ursprünglich dem großen Wagner bestimmte Rolle des Hamlet zu. Das jüdische Versöhnungsfest ist der Tag der Aufführung. Und während in der